

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **146 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit- schriften

Revue militaire No 11/79: La révision du droit pénal militaire. – Quelques réflexions après un récent voyage dans la Position Fortifiée de Liège. – Conception de la défense des pays neutres et non-alignés d'Europe. – En tentant de faire comprendre notre système militaire à des étrangers. – Le problème des chars dans notre armée.

Revue militaire No 12/79: Opportunité de l'instruction alpine. – Le Combat en montagne. – La défense antichar et son avenir. – Des officiers suisses en Valdahon. – Un officier de liaison SIT à la troupe, pour quoi et pour qui?

Rivista militare No 5/79: Lo spionaggio. – Conseguenze dell'affare Jeanmaire. – La condizione spirituale del soldato in servizio. – Giustizia militare. – Nessuna riabilitazione per i combattenti delle guerra di Spagna 1936-1939.

Schweizer Soldat Nr. 12/79: Der mechanisierte Gegenschlag, notwendige Komponente der Abwehr. – Die Aktualität der Dienstleistung. – Die Kampfunterstützungstruppen der Bundeswehr. – Kein unnötiger Konzeptionsstreit: Zur Panzer-Diskussion.

von Bedeutung: Der Brigadekommandant (bei uns Regimentskommandant) muss Informationen über die Regimenter zweiter Staffel der Division erster Staffel haben; der Divisionskommandant über die Divisionen zweiter Staffel der Armee erster Staffel, der Korpskommandant muss die Lage der Armee zweiter Staffel kennen. (Das bedeutet, dass die Kommandanten aller Stufen auf die Aufklärung der vorgeetzten Stufen vermehrt angewiesen sein werden und Aufklärungsergebnisse in Form von kompletten Lagebildern rasch verbreitet werden müssen.) Der Verteidiger muss den Angreifer zwingen, seinen Hauptangriff vor dem Zusammentreffen mit den Hauptverteidigungskräften zu starten. Es ist Aufgabe der Deckungstruppen, dies durch effektive Verteidigung zu tun. In der Hauptverteidigungszone wird in der Tiefe gekämpft. Auf unterer Stufe kann man sich den Luxus des Ausscheidens beweglicher Reserven nicht leisten. Zur Verteidigung eingesetzte, aber nicht gebundene Verbände können Reservefunktionen übernehmen. Bataillone haben keine Reserven, und wenn die Division eine Reserve hat, so haben die Brigaden auch keine. Im Rahmen des Korps können Brigaden als Divisions- und Korpsreserven beauftragt werden. Die aktive Verteidigung braucht viele Gegenangriffe – auf unterer Stufe. Der Verteidiger muss sich aber im klaren sein, dass er jedesmal, wenn er zum Angriff antritt, seine Geländevorteile als Verteidiger aufgibt. Da der Gegner dem Faktor Gelände keine so grosse Aufmerksamkeit schenkt, ist die Ausnutzung des Geländes der grösste Vorteil des Verteidigers.

Die aktive Verteidigung hat zum Ziel, den Gegner zu stoppen und die Angriffskräfte zu vernichten, so dass man selber

zum Angriff übergehen kann. Das operative Konzept ist die Basis für die Strukturierung der Verbände und ihre Ausrüstung – und für die Ausbildung. Hier geht es insbesondere um das Heranbilden von Chefs und Soldaten, die komplexe Gefechtssituationen zeitgerecht und selbständig meistern können. ra

(Aus Nr. 8/78)

Sowjetischer BMP- und Artillerieeinsatz

Aus der neueren Militärliteratur kann folgende Taktik/Gefechtstechnik abgeleitet werden:

1. BMP

– Übergang von Marsch- zur Angriffsformation (Kompanie und Züge von Kolonne in Linie) so nahe der Verteidigungszone als möglich, in der Regel nicht mehr als 1000 m vom vorderen Rand entfernt, Absetzen der Infanterie zwischen 300 bis 400 m vor den Verteidigungsstellungen.

– Verlassen der BMPs dicht aufgeschlossen hinter den Panzern und Vorrücken hinter den Panzern. Bei Erreichen der feindlichen Verteidigungsstellungen soll die Infanterie nicht mehr als 200 m von den Panzern entfernt sein (Schutz der Panzer gegen Panzernahabwehrwaffen).

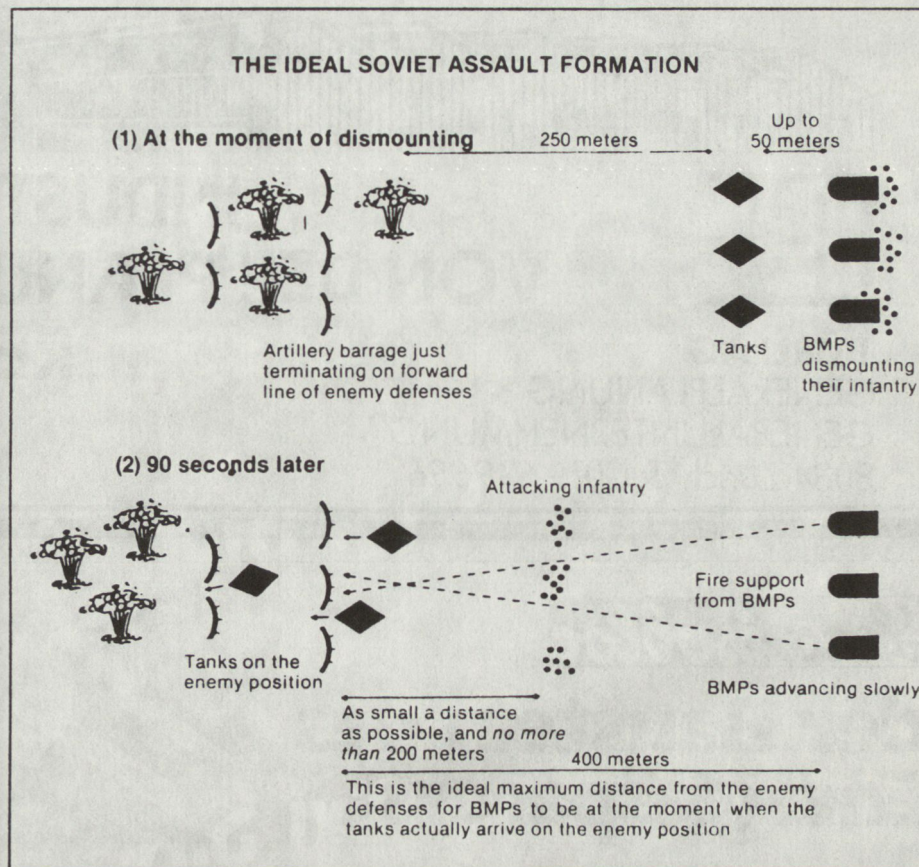
– Kompanien greifen immer in einer Staffel an und bilden keine Reserven. Wenn Bataillone in zwei Staffeln angreifen, gehen die Panzer in der Regel voraus. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn das Bataillon in zweiter Staffel angreift.

– Die Gruppen der angreifenden Infanterie sollten Zwischenräume von 50 m beibehalten, und die in einem Abstand von 300

Military Review

Die taktische Evolution in der US-Army

Die US-Taktik basiert auf einer gründlichen Analyse eines mechanisierten Krieges in Nato-Europa. Eine gründliche Analyse des potentiellen Gegners und Wargaming von über 1000 Panzergefechten ergaben, dass die numerisch schwächere Seite nicht unbedingt verlieren muss. Die Möglichkeit des Sieges bleibt bei Stärkeverhältnissen bis zu 5:1 konstant, vorausgesetzt, dass Geländeausnutzung und Gegenangriffe (zur rechten Zeit am rechten Ort) auf der Seite des Verteidigers optimiert werden. Das operative Konzept: Erfassen der zweiten Staffel des Gegners, rasche Konzentration der eigenen Kräfte und Schlagen der ersten Staffel, bevor die zweite eingreifen kann. Eine angreifende Armee hat eine Tiefe von zirka 100 km, die Divisionen erster Staffel eine solche von 30 km, und etwa 50 bis 60 km zurück kommt die Division zweiter Staffel, 120 km weiter zurück folgen die Aufklärungselemente der Armee zweiter Staffel. Für den Verteidiger ist das frühzeitige Erfassen des Feindes in seiner Tiefengliederung



bis 400 m folgenden BMPs schiessen durch diese Lücken Feuerunterstützung aus kurzem Halt, In entsprechendem Gelände wird überschossen.

- Als Regel gilt, dass BMPs gegen vorbereitete Verteidigungsstellungen nicht in erster Staffel angreifen werden, wenn andere realisierbare Alternativen existieren. (Es herrscht die Tendenz, die Distanzen und Zwischenräume zu vergrössern und die Zeit zwischen Artillerievorbereitung und Einbruch der ersten Staffel auszuweiten. Eine solche Taktik wird als verhängnisvoll gewertet.)

- Hohe Geschwindigkeit und Geländegängigkeit der BMP-Einheiten prädestinieren insbesondere in der ersten Phase, aber auch in der letzten (Verfolgung) zur Anwendung von besonderen Gefechtsformen, wie Aufklärung in die Tiefe, Vorstösse in die Tiefe in Bataillonsstärke und Handstreich-/Überfallaufgaben, Vorhut- und Ausflankierungseinsätze. Dabei werden Stützpunkte umgangen, und man rechnet mit einem nicht eingegrabenen Gegner.

- Zwei Probleme scheinen noch nicht gelöst: das Überwinden verteidigter Minenfelder und die Sicherstellung der Koordination und Kontrolle des Kampfes der verbundenen Waffen (Panzer, Infanterie, Genietruppen und Artillerie) im Rahmen eines Schnellangriffes.

- Ohne massive Artillerie-Unterstützung ist ein Angriff erfolglos.

2. Artillerie

Als Schwächen werden angeführt:
- Das Fehlen eines gepanzerten Schutzes

für 50% der Batterien und die Unfähigkeit, entsprechenden Genieschutz für Geschützmannschaften, Kommando- und Beobachtungsorganisationen zu gewährleisten.

- Überlegenheit der Nato bezüglich Beobachtung und Konterbatteriekapazität insbesondere angesichts der eigenen 200-m-Linien-Batteriestellungen. (Vorschläge, dass ein Stellungsraum für eine Batterie zu sechs Geschützen 3×600 m betragen soll und Schein- und Wechselstellungen vorgesehen werden müssen, werden angebracht.)

- Ungenügende Flexibilität und Mobilität. Man nimmt an, dass die Nato innerhalb 2-3 Minuten nach der Feuereröffnung eine Batterie lokalisieren, in 2-4 Minuten die Informationen auswerten und in weiteren 2-3 Minuten die Feuvorbereitungen treffen kann und somit das Konterbatterief Feuer zwischen 6 und 10 Minuten nach sowjetischer Feuereröffnung erwartet werden muss. Ideal wäre es, wenn eine Batterie nach einem 5minütigen Feuer sich etwa 200 bis 300 m verschieben würde. Zu grosse Dezentralisation reduziert Reaktionsgeschwindigkeit, kompliziert die Kontrolle und reduziert die Genauigkeit.

Der Chef der Kampfausbildung der Artillerie empfiehlt die «Feuer und Bewegungs»-Taktik, das heisst Schiessen und Stellungswechsel.

Die Hauptprobleme sind:
- die Unfähigkeit, 70jährige Artillerietradition zu verlassen, und die Tendenz zur linearen Aufstellung;
- der Mangel an Computereinsatz und die Lücke in der Mechanisierung. (Aus 6/1979)

Eine neue Export-Version des F-16?

Bekanntlich läuft die Produktion des neuen Jägers F-16 für die Nato-Luftwaffen auf Hochtouren, und weitere Staaten planen dessen Beschaffung. Da das heutige Muster mit dem komplexen und teuren 25 000-lbs-Triebwerk F-100 von Pratt & Whitney ausgerüstet ist, stösst der Export bei Staaten, die weniger finanzkräftig sind oder denen kein Export von «High-Technology» zugestanden wird, an Grenzen. Die Herstellerfirma hat deshalb eine neue Version projektiert, die mit dem 18 000-lbs-Triebwerk J-79 von General Electric versehen würde. Trotz erheblich niedrigeren Kosten soll der F-16/79 ähnliche Leistungen (Mach 2, max. Beschleunigung 9g) erbringen.

Für das nächste Jahrzehnt rechnet General Dynamics mit einem weltweiten Bedarf von mindestens 500 Flugzeugen als Ersatz für die heutigen F-5 Tiger, F-104 Starfighter und frühen F-4 Phantom.

Äusserlich lässt sich der F-16/79 kaum vom F-16A unterscheiden, lediglich der Rumpf ist geringfügig länger. Mit dem Erstflug könnte 6 Monate, mit der ersten Auslieferung 24 Monate nach Programmstart begonnen werden.

Technische Daten des F-16/79: Leergewicht 16 165 lbs, max. Startgewicht 35 400 lbs, max. Aussenlast 15 200 lbs, interner Treibstoff 6972 lbs. pb ■

WIR HELFEN IHNEN BAUEN!

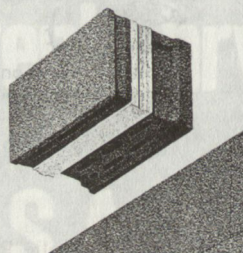


BÜRLI AG
GENERALPLANUNG &
GENERALUNTERNEHMUNG
8034 Zürich Tel. 01 - 639696

INDUSTRIE-BAUTEN VON DER PLANUNG BIS ZUR REALISIERUNG

Leca isobloc

**der Baustein des
Energiesparers***



* $k = 0,37 \text{ kcal/m}^2 \text{h } ^\circ\text{C}$ ($0,43 \text{ W/m}^2\text{K}$)
gemäss EMPA-Bericht Nr. 40624 vom 5. Juni 1979.
Technische Unterlagen und Beratung durch unser
Werk Olten, Telefon 062/22 13 13 oder 062/21 24 76

AG HUNZIKER + CIE
Baustoff-Fabriken
in Olten, Brugg, Oerlikon, Landquart,
Bern und Pfäffikon SZ

